



## FINANZAMT WUPPERTAL - BARMEN

Das Plangebiet liegt zentral im Wuppertaler Stadtbezirk Barmen, in unmittelbarer Nähe zur Barmer Innenstadt und dem Bahnhof. Südlich des Grundstücks verläuft das als Grünverbindung angelegte Beer-Sheva-Ufer entlang der Wupper, sowie die Schwebebahn.

Die Umgebung des Plangebietes ist geprägt durch eine vielfältige Nutzungsmischung. Einrichtungen, wie das Opernhaus oder die katholische Kirche St. Antonius sind auch als Akzente in der Stadtsilhouette ablesbar, in die sich das Finanzamt eingliedert. Das 1950 errichtete Finanzamtsgebäude gliedert sich in einen dreiteiligen Gebäudekomplex, der aus einem 9-geschossigen Hauptgebäude, einem 4-geschossigen Westflügel und einem 2-geschossigen Ostflügel besteht.

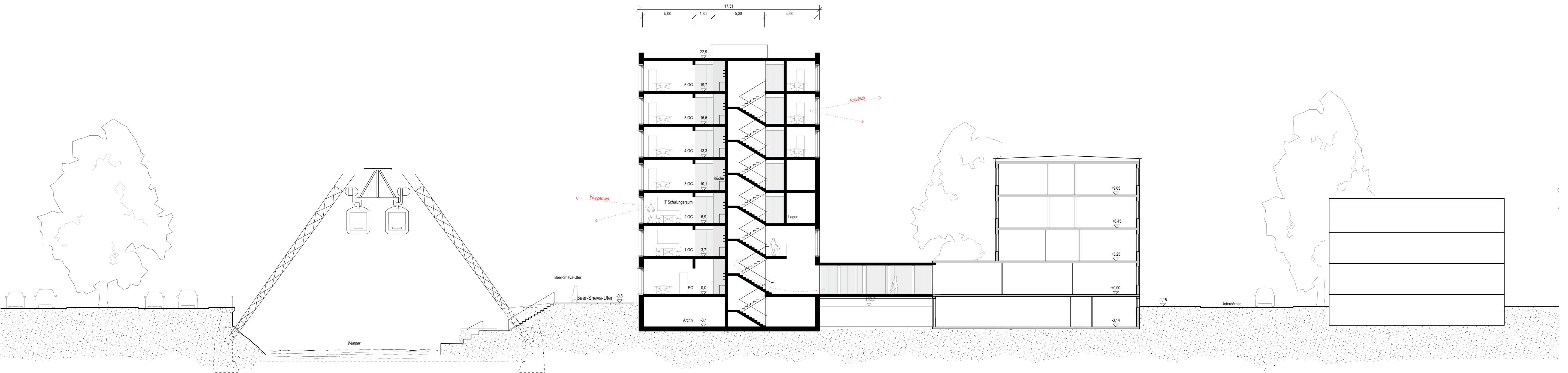
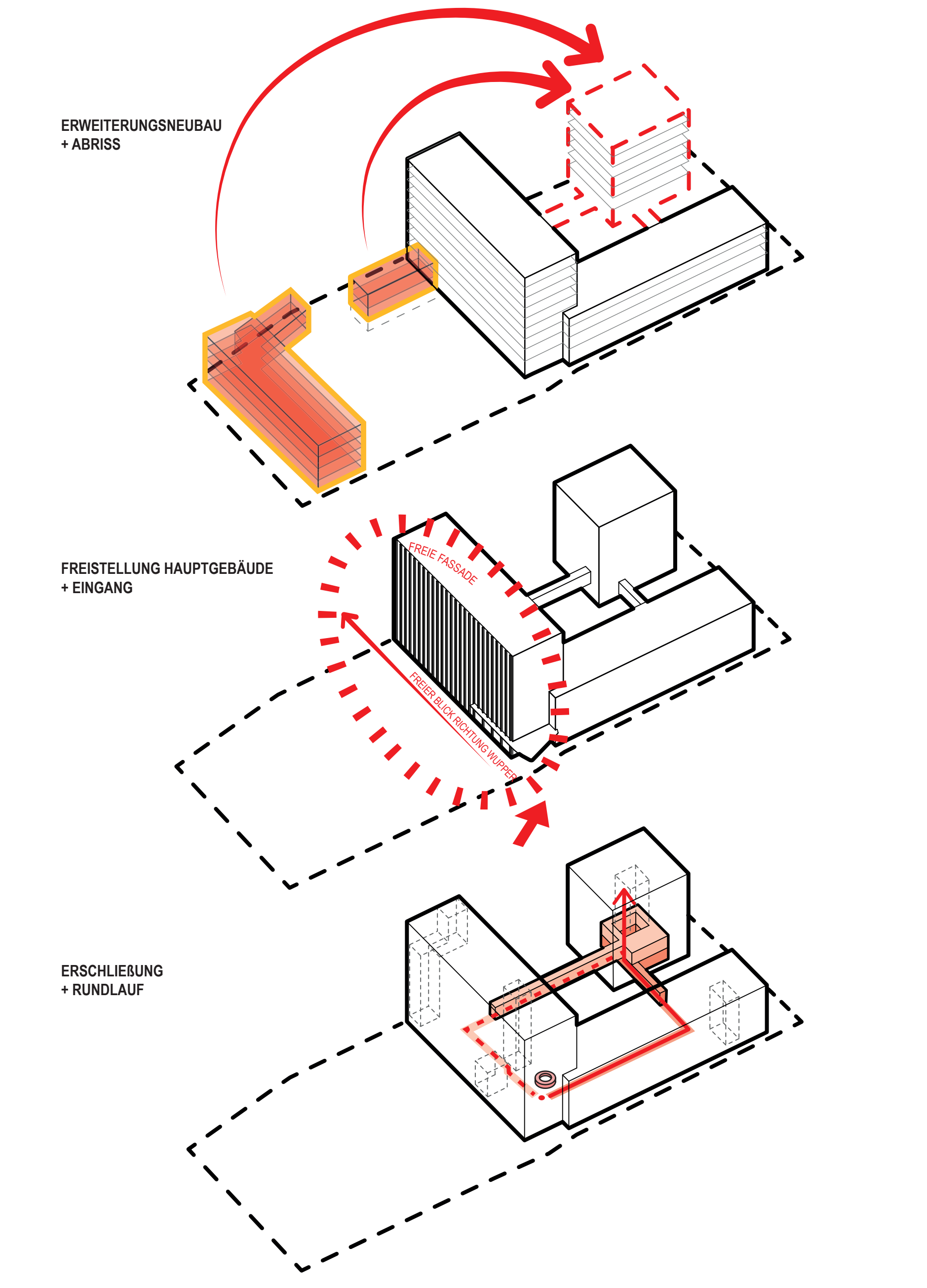
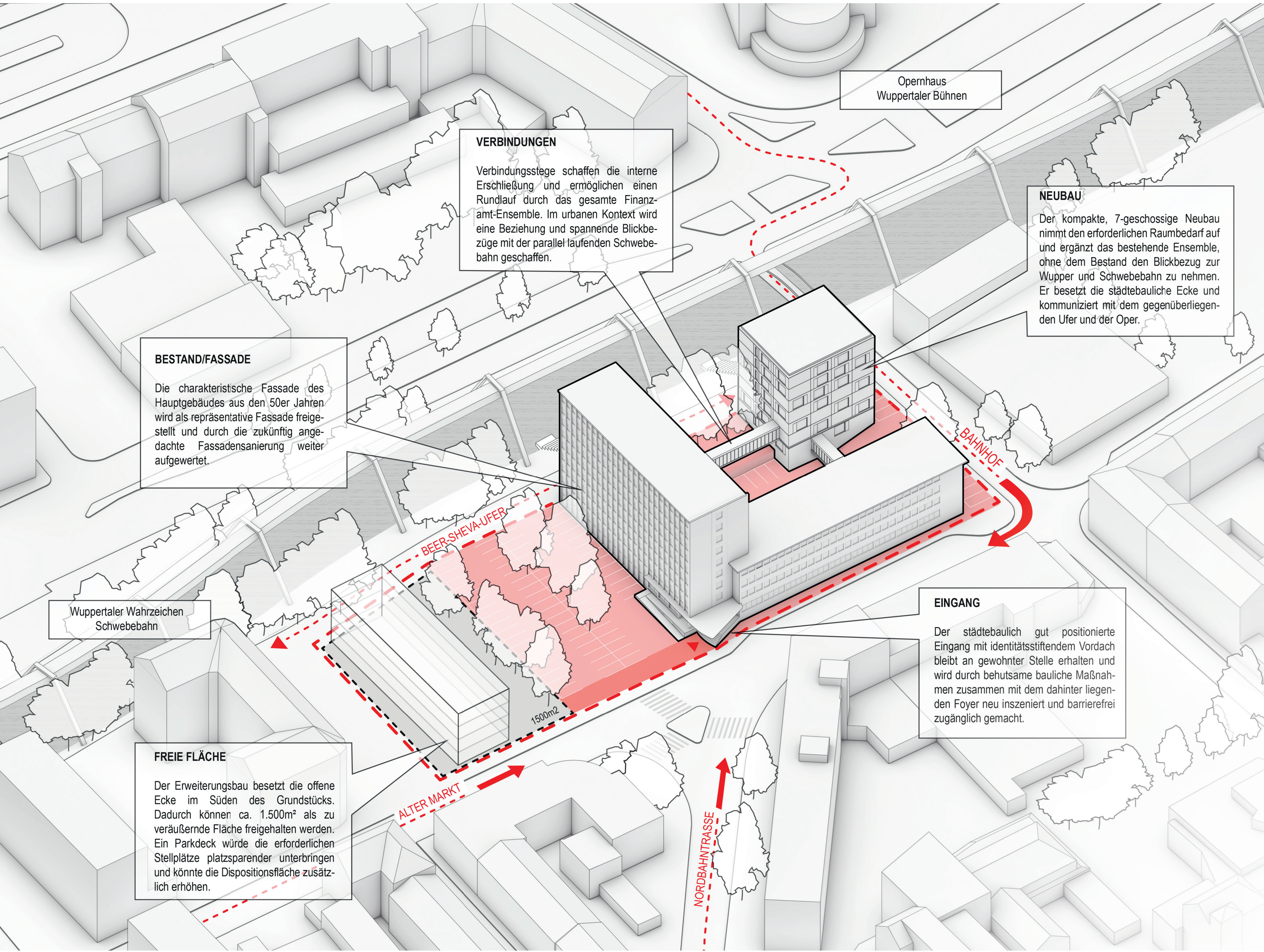
Die grundsätzliche Entwurfsidee geht von einer kompakten Verdichtung der vorhandenen Struktur aus. Um den erforderlichen Raumbedarf durch die Zusammenlegung von FA-Barmen und STRAFA aufzunehmen und das städtebauliche Potential des Ortes hervorzuheben, vervollständigt der kompakte, 7-geschossige Neubau das Finanz-Ensemble. Das etwa 30m hohe Hauptgebäude des Finanzamtes, ein qualitativvolles Beispiel der Wiederaufbauarchitektur, mit seiner charakteristischen Fassade wird dadurch freigestellt und ermöglicht so den Blickbezug vom Eingang zur Wupper/Schwebebahn.

Der neue Baukörper besetzt die städtebauliche Ecke an der Wupper und kommuniziert auch durch seine Höhe mit dem gegenüberliegenden Ufer und dem Opernhaus, ohne dabei dem Bestandsgebäude den Blick zur Wupper zu nehmen.

Auf dem neu entstehenden Hof im Zentrum des Ensembles, kommen auf einem unteren Level Stellplätze unter, zur Wupper hin öffnet er sich als grüne Fuge. Hier wird eine interne Außenverbindung zwischen Bestand und Neubau geschaffen, die gleichzeitig attraktive Verweilmöglichkeiten zwischen den erhaltenen Bäumen für die Mitarbeiter anbietet und sich dezent durch eine Erhöhung vom Uferweg abtrennt. Im 1. Obergeschoss überquert ein Verbindungsteg den Hof und nimmt Bezug zur parallellaufenden Schwebebahn auf.

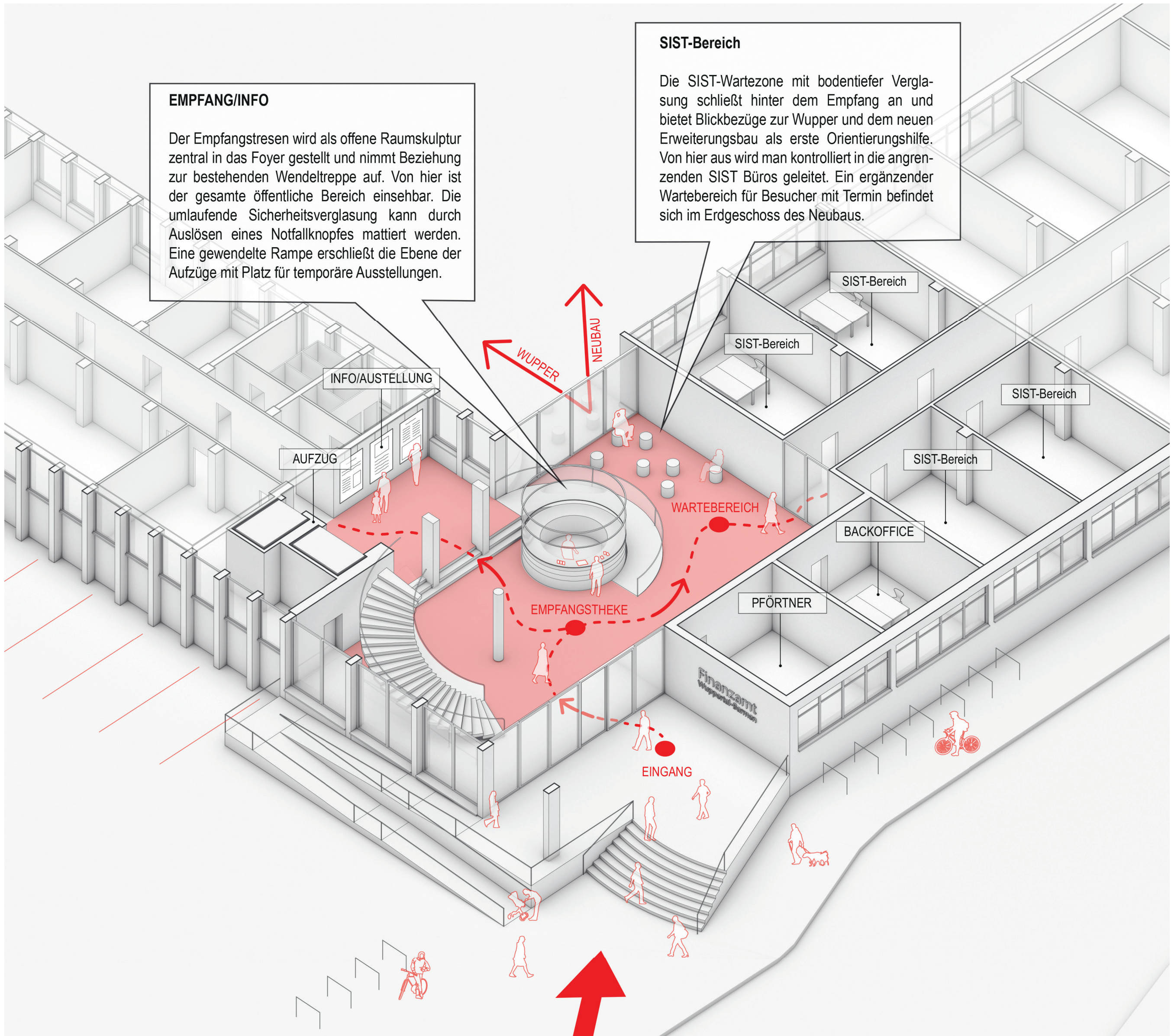
Die erforderlichen Stellplätze werden auf dem Grundstück nachgewiesen und kommen zum größten Teil vor dem Hauptgebäude unter. Die ehemalige Tiefbunkeranlage wird aufgefüllt und mit der Parkplatfläche überplant, vorhandene kleine Ostflügel wird hierfür zurückgebaut. Entlang der Straße Unterdrönn und in Flucht des Eingangs sind hybride Parkplätze vorgesehen, die vorzugsweise als aufgeweiteter Bürgersteig für Fahrradstellplätze dienen. Barrierefreie Stellplätze werden vor dem Hauptgebäude sowie im Hof nachgewiesen.

Die Bereitstellung eines Parkdecks vor dem Hauptgebäude würde auf 2 Ebenen (-2,7m und +0,4m) platzsparend Stellplätze unterbringen. Damit könnte die städtebauliche Dispositionsfläche deutlich erhöht werden. Unter der Berücksichtigung weiterer Versiegelung und dem Erhalt des wertvollen Baumbestands sollte ein solcher Lösungsvorschlag in der weiteren Planung untersucht werden.

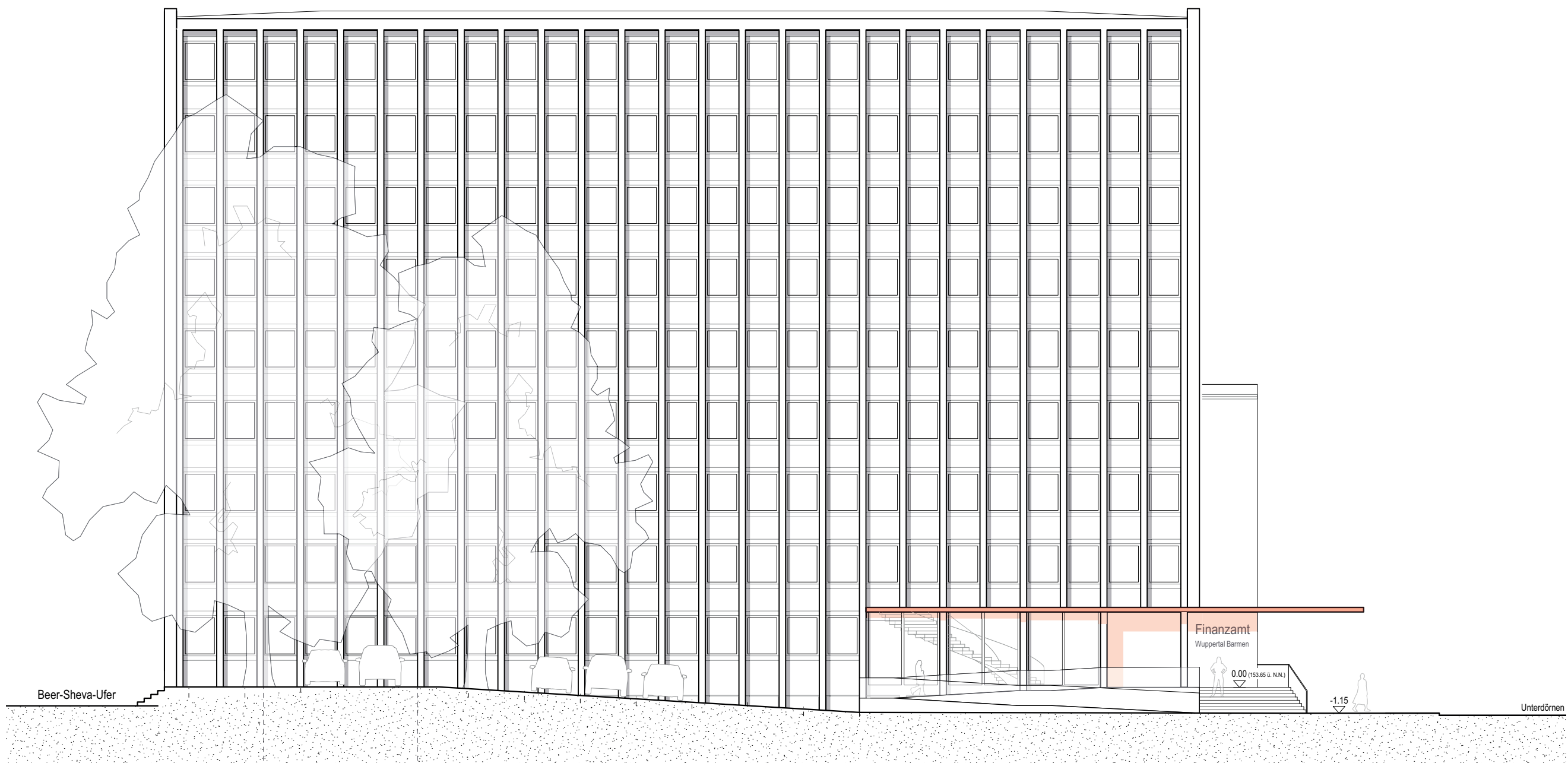




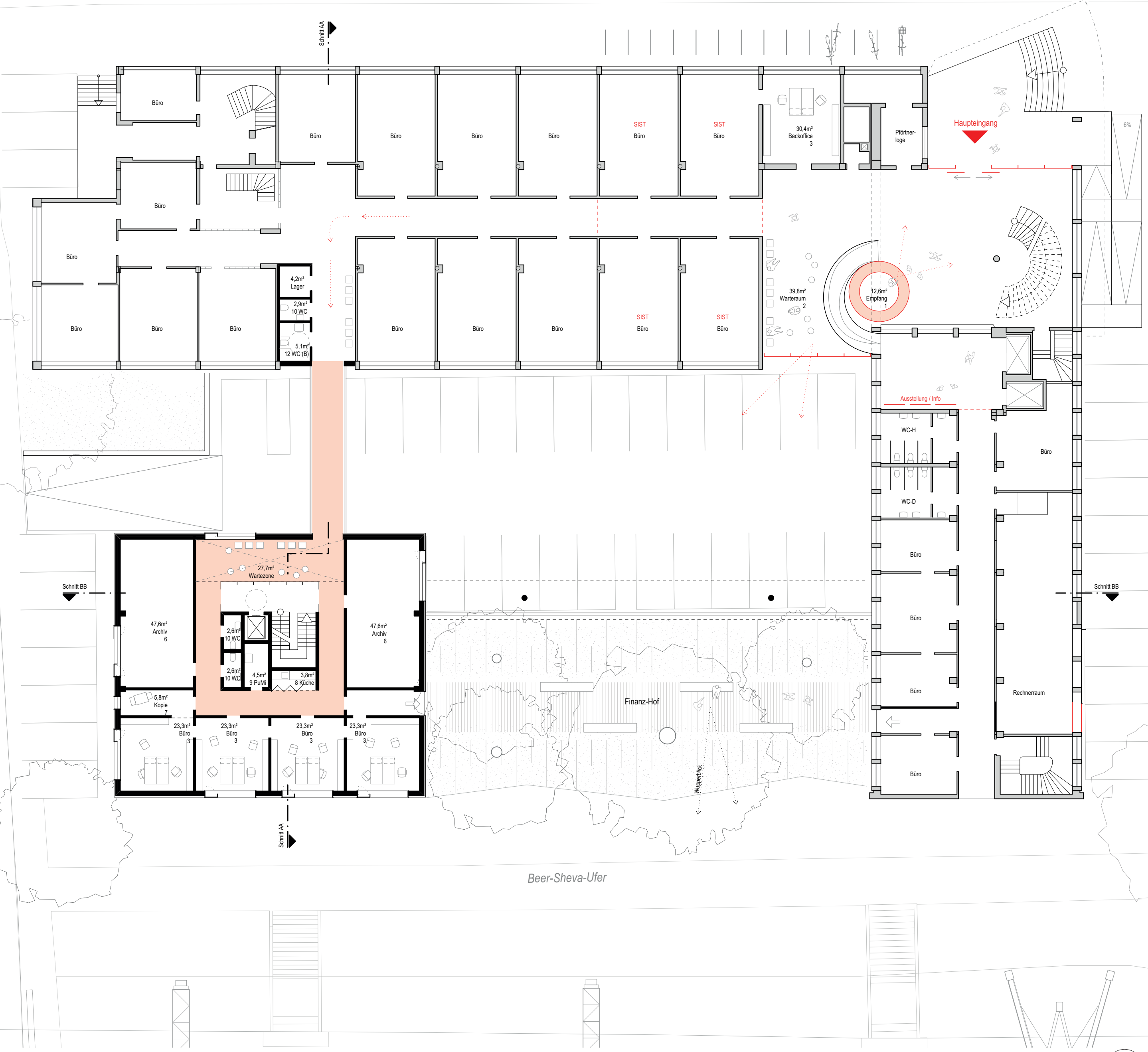
BEGRENZT OFFENER EINPHASIGER REALISIERUNGSWETTBEWERB NACH RPW 2013  
ERWEITERUNGSNEUBAU FÜR DAS FINANZAMT WUPPERTAL BARMEN



Konzept Haupteingang



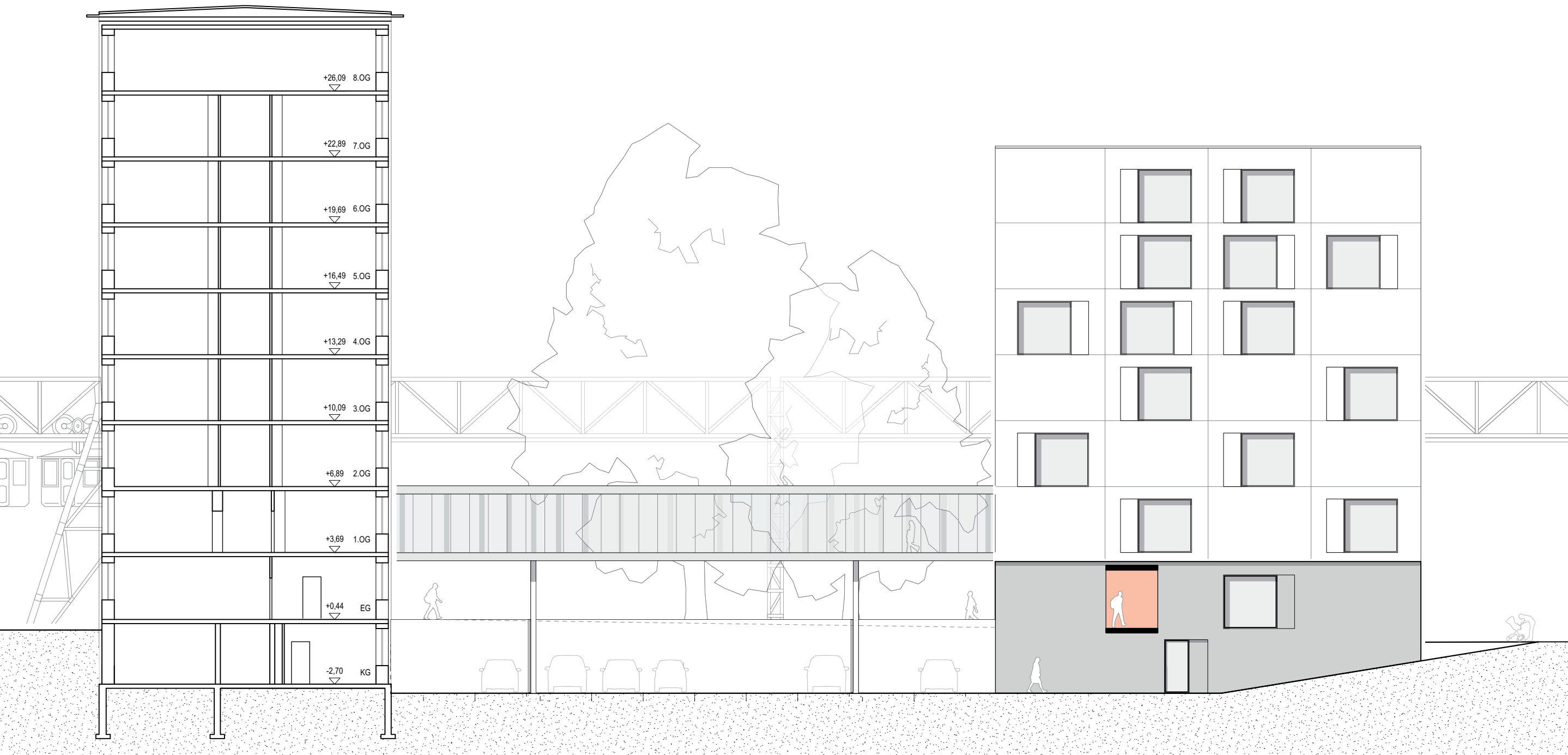
Ansicht Ost Eingang M 1:200



Grundriss EG M 1:200



Ansicht West M 1:200



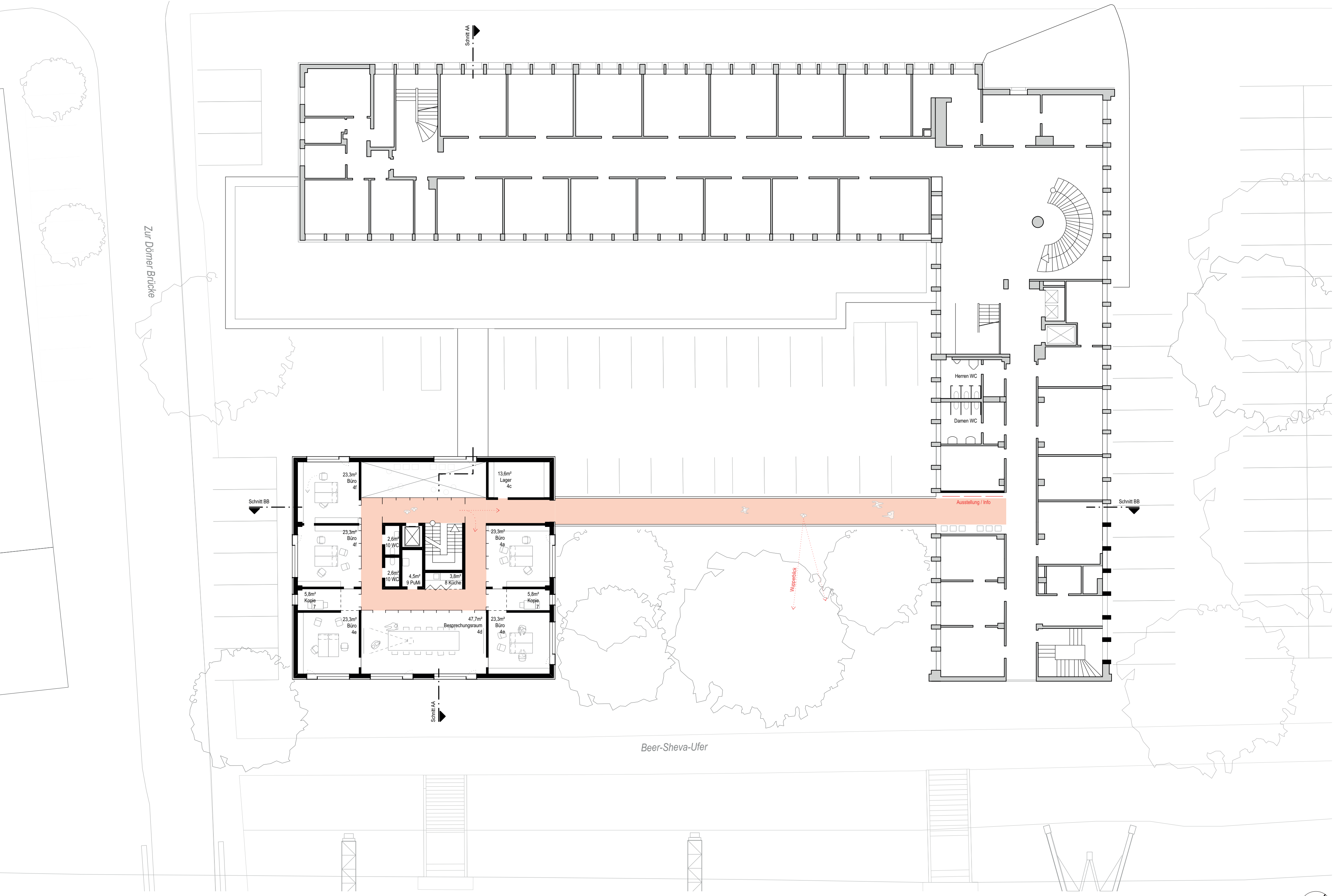
Ansicht Nord M 1:200



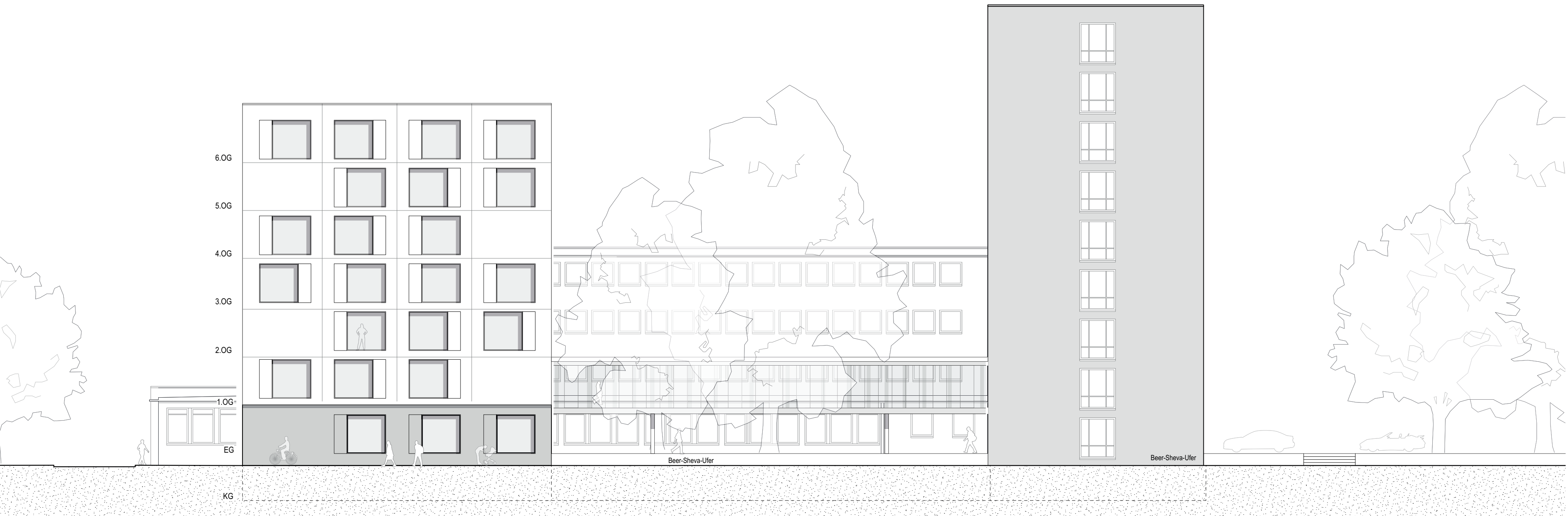
Ansicht Ost M 1:200



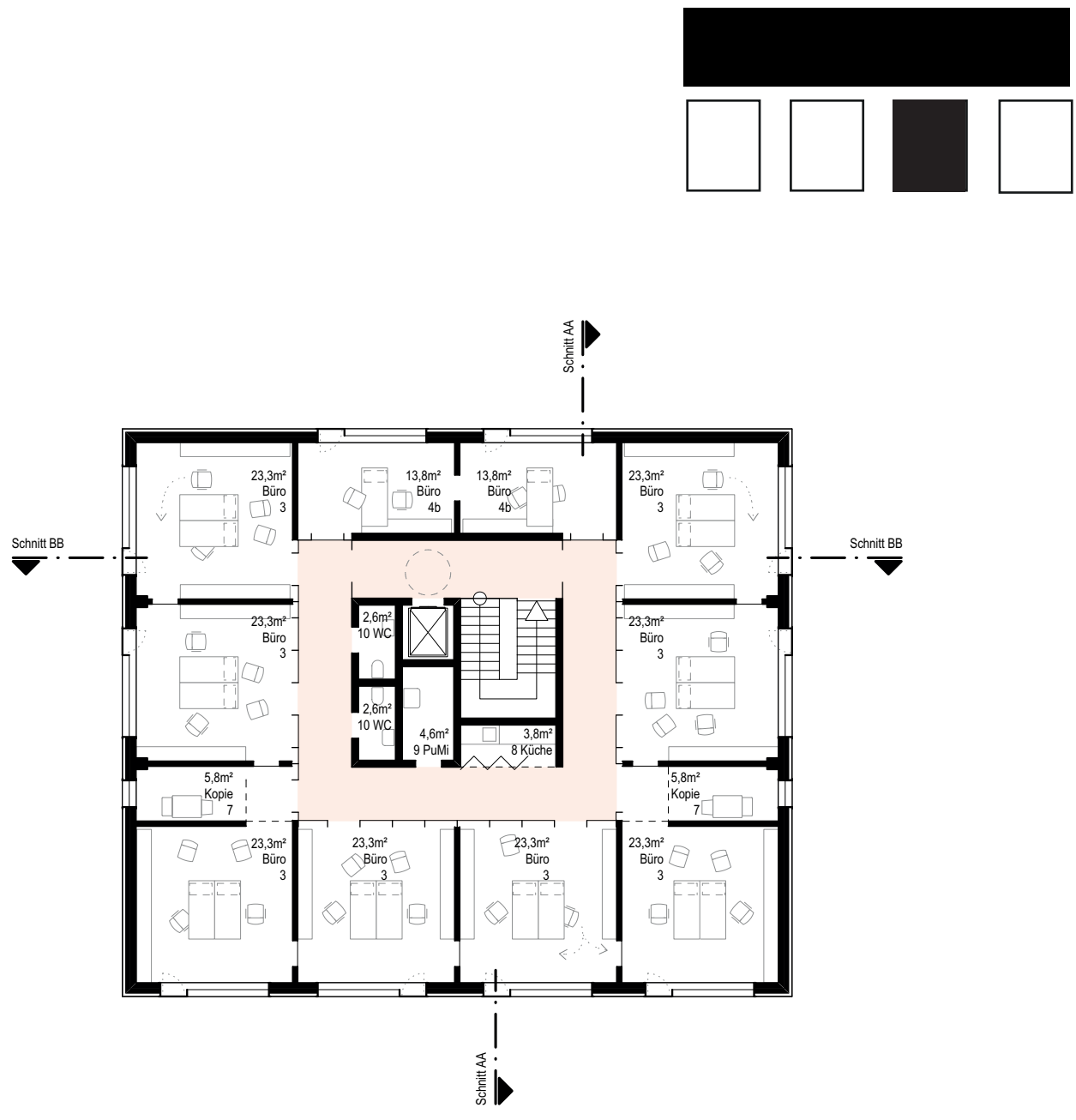
BEGRENZT OFFENER EINPHASIGER REALISIERUNGSWETTBEWERB NACH RPW 2013  
ERWEITERUNGSNEUBAU FÜR DAS FINANZAMT WUPPERTAL BARMEN



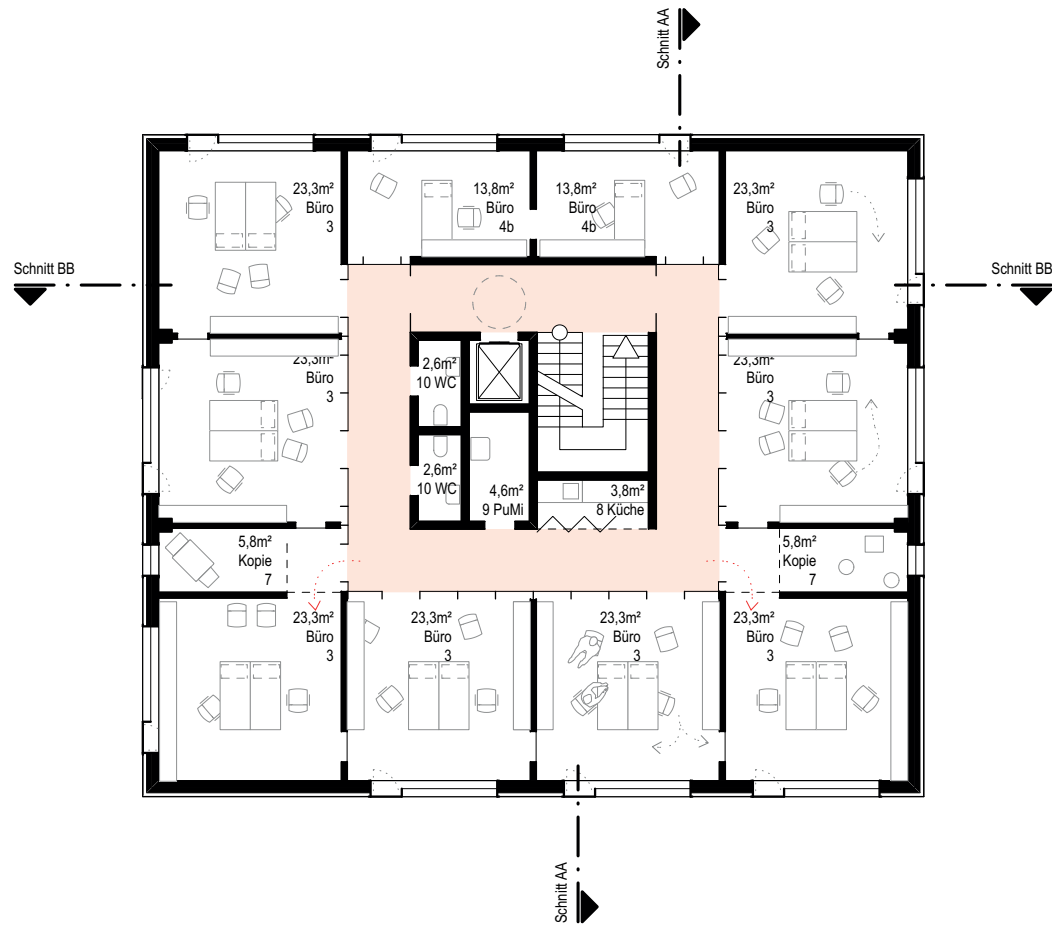
Grundriss 1. OG M 1:200



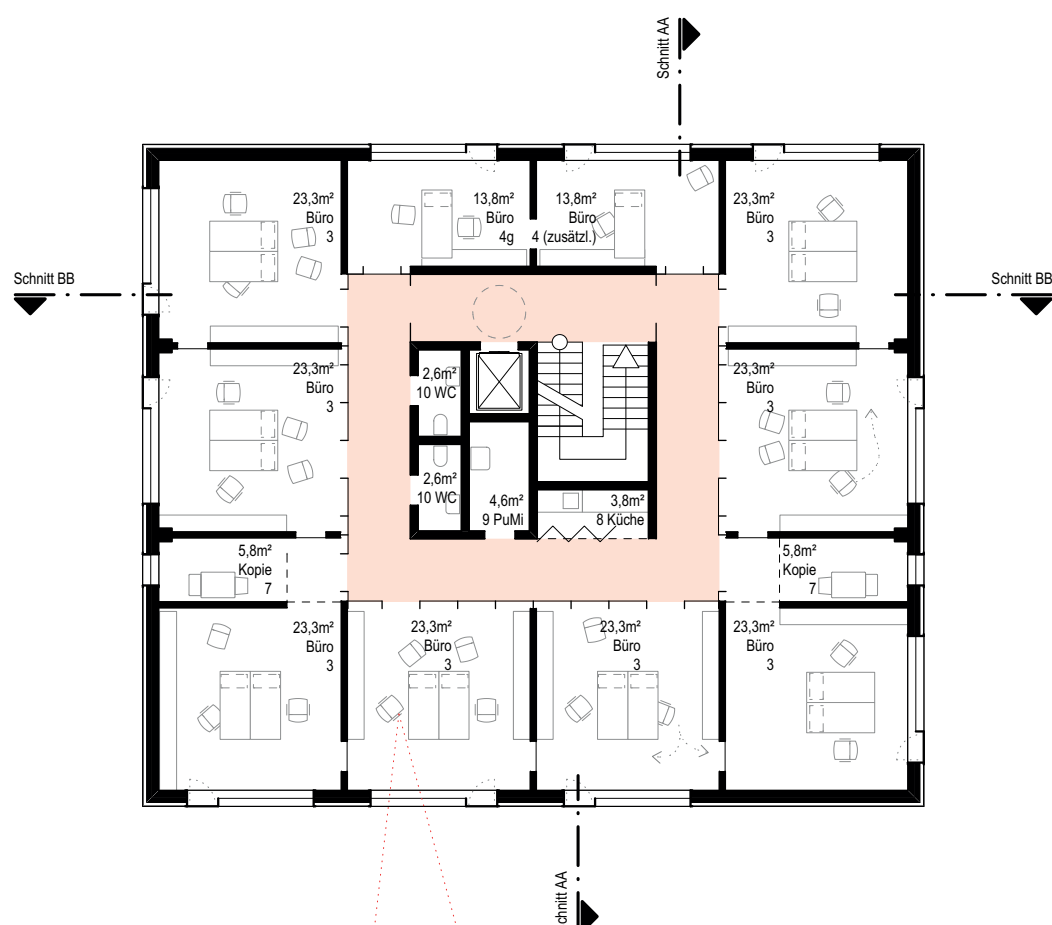
Ansicht Süd M 1:200



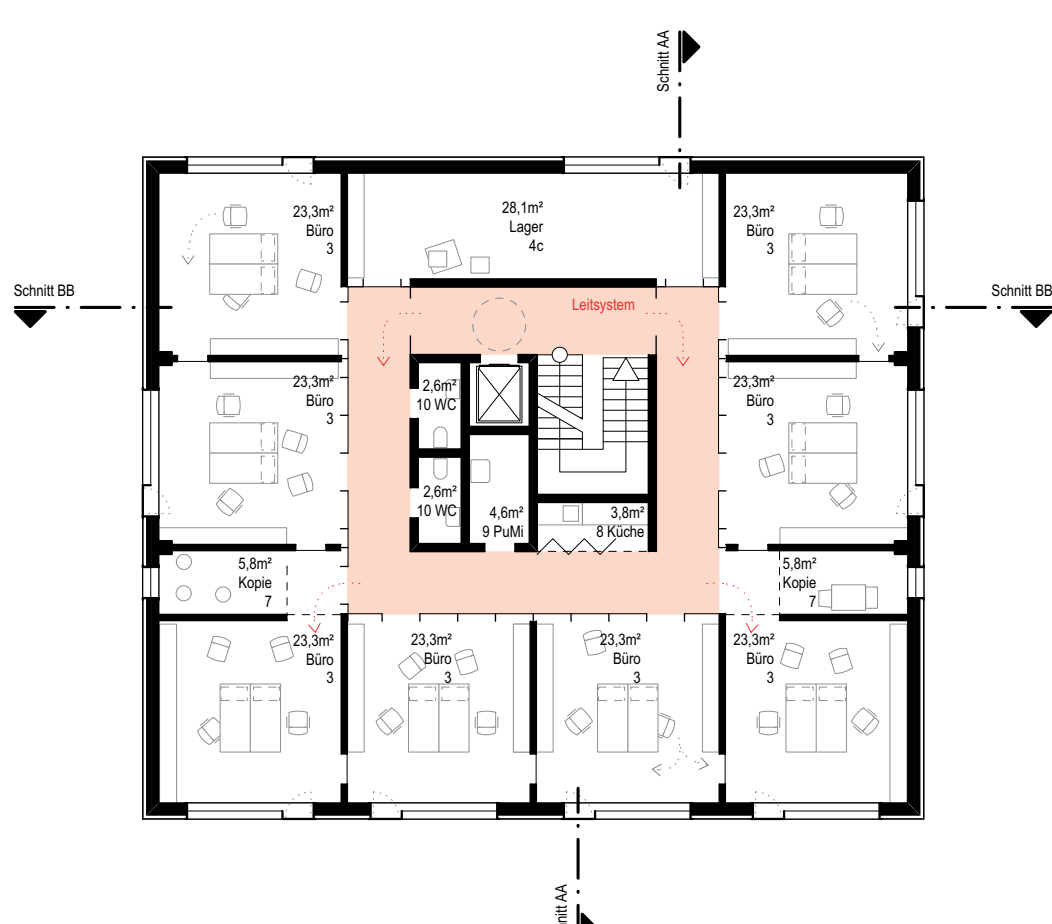
6. OG M 1:200



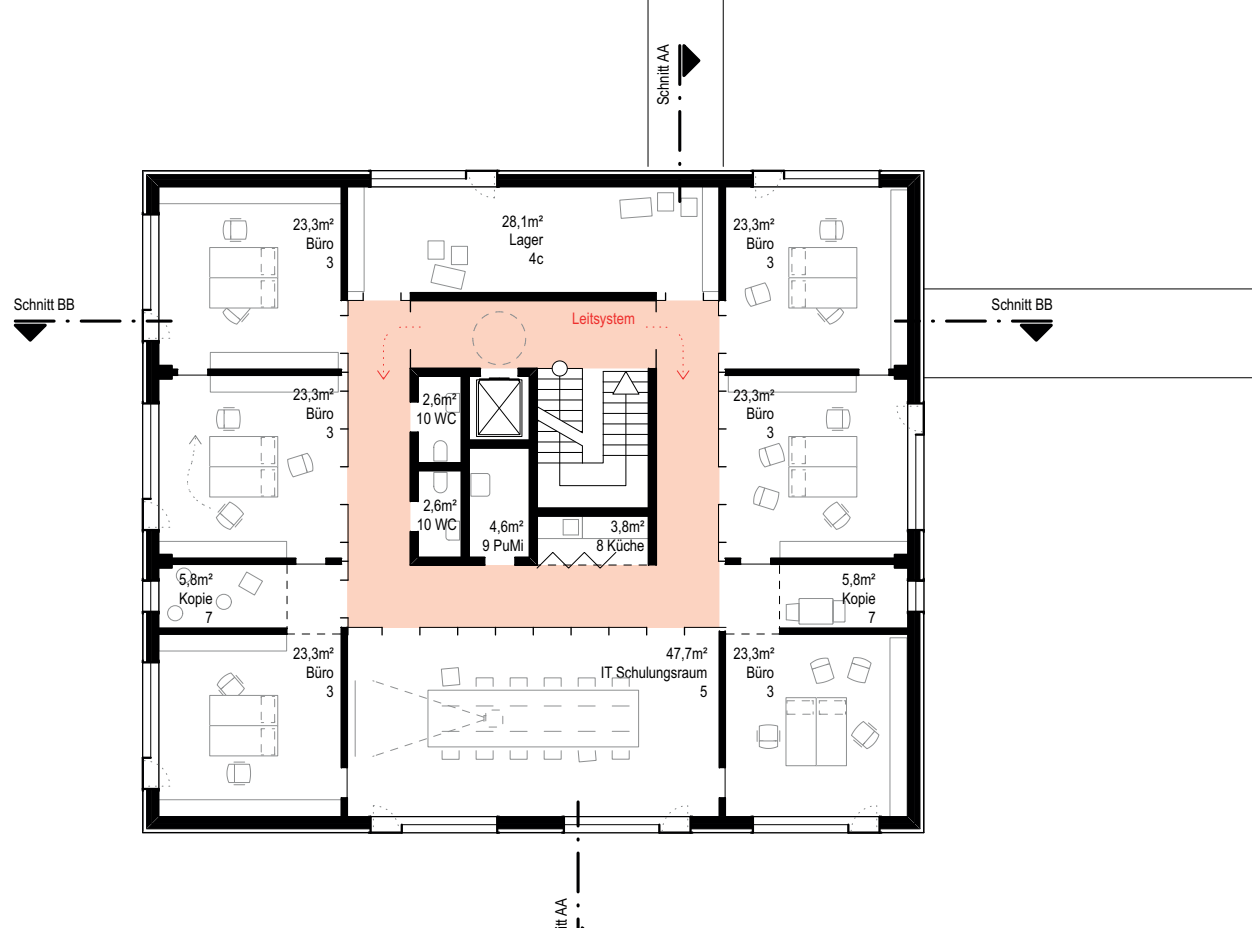
5. OG M 1:200



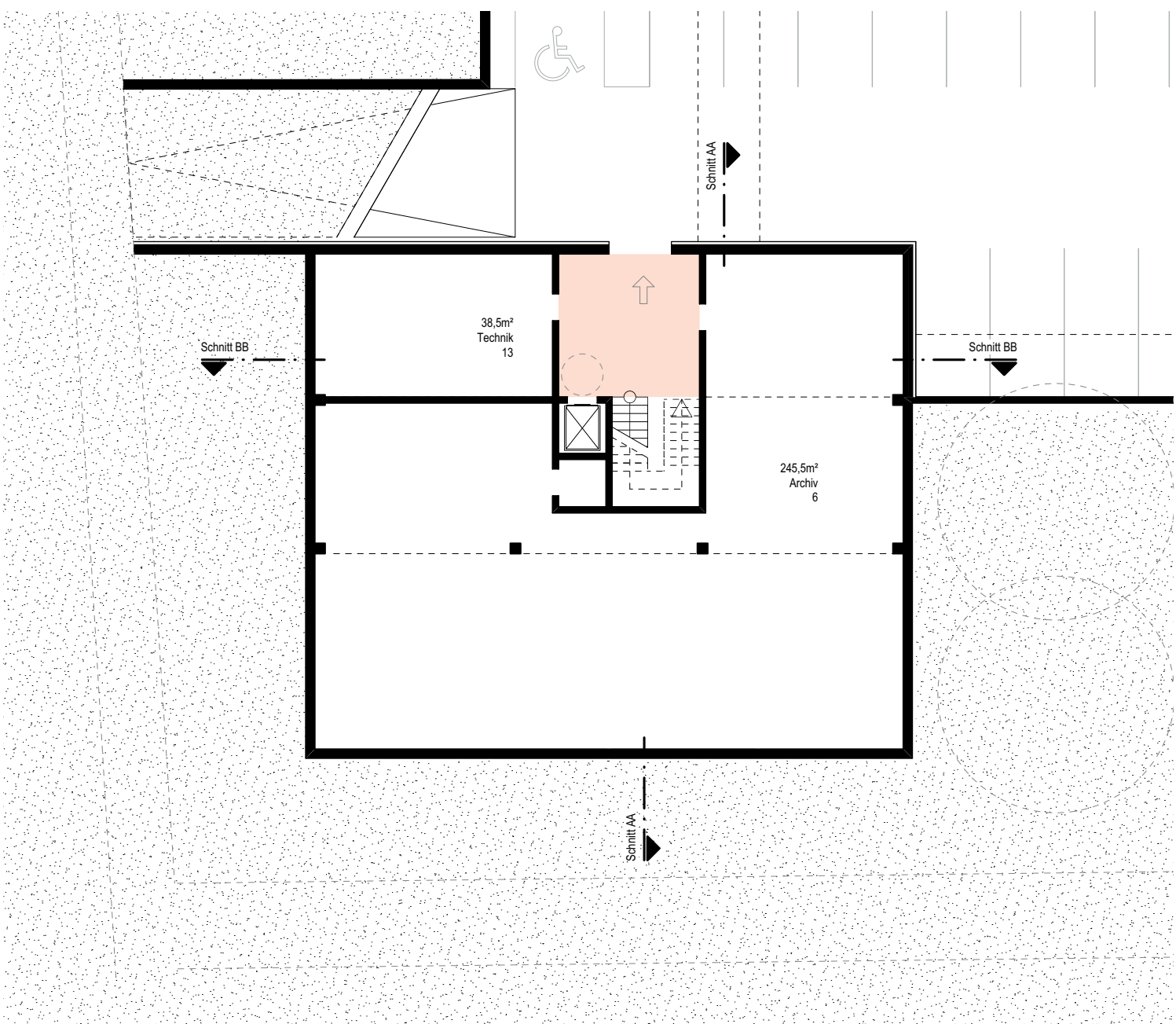
4. OG M 1:200



3. OG M 1:200



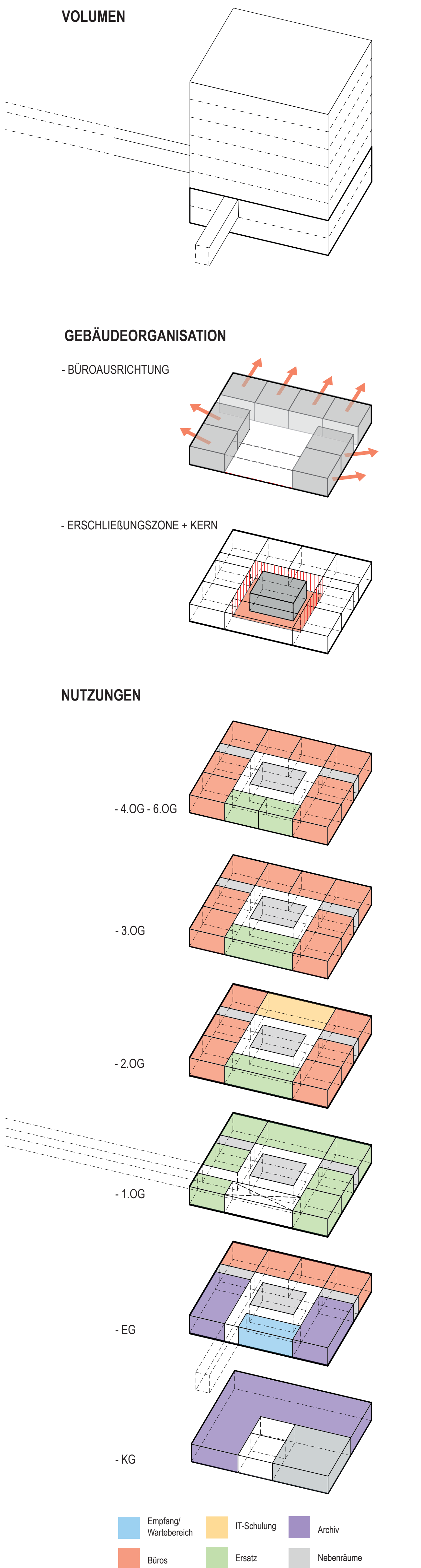
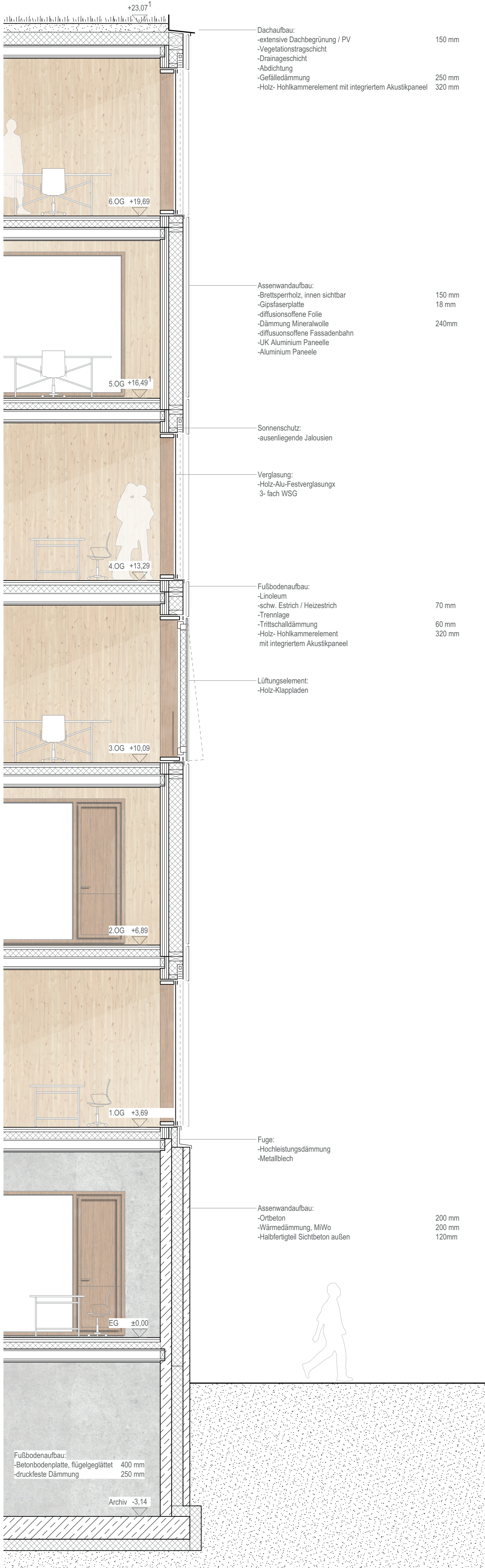
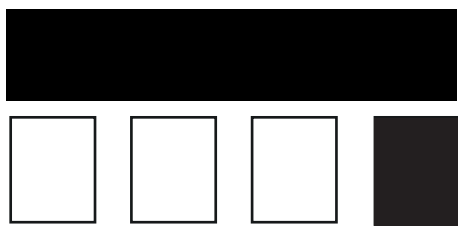
2. OG M 1:200



Kellergeschoss M 1:200



BEGRENZT OFFENER EINPHASIGER REALISIERUNGSWETTBEWERB NACH RPW 2013  
ERWEITERUNGSNEUBAU FÜR DAS FINANZAMT WUPPERTAL BARMEN



Haupteingang

Die Auseinandersetzung mit der Identität des Ortes und der ortsprägenden Präsenz des Bestands aus den 50er Jahren, sieht das Entwurfskonzept als nachhaltige Lösung den Erhalt der Eingangssituation sowie der Öffnung und Attraktivierung vor. Bestehende Ressourcen werden nicht durch die Schaffung neuer Flächen, wie Eingangsbereiche etc. gedoppelt, sondern durch sinnvolle Umgestaltung weiter genutzt. Dieses ist sowohl ökonomisch als auch ökologisch sinnvoll.

Der Haupteingang ist städtebaulich richtig positioniert und das anschließende Foyer mit seiner eindrucksvollen Wendeltreppe bietet ein Entree von hoher, repräsentativer Qualität. Durch behutsame bauliche Maßnahmen kann der Eingang mit dem identitätsstiftenden, schlanken Vordach an gewohnter Stelle bestehen bleiben und dabei neu beton und barrierefrei zugänglich gemacht werden. Eine schlichte Rampenskulptur ermöglicht eine gleichberechtigte (gleicher Antritt und Austritt), barrierefreie Zuwegung.

Die räumliche Öffnung am Eingang schafft einen einladenden Charakter und leitet intuitiv in das Foyer mit Wendeltreppe und neuem Empfangstresen. Eine Wartezone mit bodentiefer Verglasung bietet Blickbezüge zur Wupper, dem grünen Innenhof und dem neuen Erweiterungsbau.

Entwurf Neubau

Der Erweiterungsbau reagiert mit seiner kompakten Kubatur zum einen auf die städtebauliche Situation und das bestehende Ensemble, zum anderen ermöglicht die interne vertikale Organisation, für die überwiegende Büronutzung eine optimale Beziehung zu den räumlichen Qualitäten der Umgebung. Ähnlich wie im Hauptgebäude orientieren sich die modernen Büroräume mit großflächigen Fenstern zur Wupper hin und bieten, zum Teil auf Augenhöhe, eine besondere Aussicht auf die Schwebebahn.

Der Baukörper ist in der Fassade in einen Sockel und einen Hauptbaukörper gegliedert. Diese Gliederung wird durch die Struktur und Materialien der Fassade ausgedrückt. Eine Sichtbetonfassade für den Sockel und die mattglänzende Aluminiumfassade im Hauptbaukörper. Über Verbindungsstege im Erd- und 1. Obergeschoss, wird die Anbindung an das Bestandsgebäude und einen Rundlauf durch das gesamte Finanzamt-Ensemble hergestellt.

Das Erdgeschoss ist die öffentlichste Zone mit zusätzlichem Warteraum und vier Büros (mögliche S1ST Räume). Über einen Luftraum ist das Erdgeschoss mit dem 1. Obergeschoss verbunden, wodurch eine Beziehung der beiden Stege zum Bestand und dem dadurch möglichen Rundlauf aufgebaut wird. Der IT-Schulungsraum und ein gleichgroßer Besprechungsraum besetzen auf Höhe der Schwebebahn im 1. und 2. Obergeschoss die Südfassade. Mit steigender Geschosshöhe nimmt die Öffentlichkeit des Gebäudes ab. Die oberen Geschosse dienen ausschließlich der Büronutzung. Im 4. bis 6. Obergeschoss kommen zusätzliche Einzelbüros an der Nordfassade unter, mit freiem Blick über den südlichen Seitenflügel. Der Zugang zu den Büroräumen verläuft um den inneren Erschließungskern, der neben Aufzug und Treppenraum die notwendigen Nebenräume unterbringt. Durch eine verglaste Trennwand zu den Büros wird der Flur belichtet. Dies fördert eine kommunikative Atmosphäre und stellt einen positiven Sicherheitsaspekt dar. Die kompakte Erschließungssituation ermöglicht trotz der Gebäudehöhe eine gute und schnelle Erreichbarkeit aller Räume.

Baukonstruktion /Fassade

Das Gebäude ist in Hybridbauweise vorgesehen. Sockelgeschoss und innerer Kern sind aus Stahlbeton. Die Außenwände werden innen holzsichtig als tragende, massive Brettsperrholzwände ausgeführt. Auch die akustisch aktiven Holz-Hohlkammerdecken werden mit einer Holzansicht ausgeführt. Innere Trennwände sind nichttragend vorgesehen, um flexibel auf zukünftige Anforderungen reagieren zu können. Auch sie können in einem Holzbautrennwandsystem ausgeführt werden.

Der Sockel des Neubaus ist als Stahlbetonkonstruktion mit Kerndämmung und Außenschale in Sichtbeton angedacht, hergestellt aus Fertigbetonschalen als verlorenen Schalung. Die Fassaden des Hauptbaukörpers sind als Holztafelssystem mit einer hinterlüfteten Vorhangfassade aus Blechtafeln vorgesehen. Diese sind mattglänzend beschichtet im Farbton DB701, alugrau hell.

Die Fenster sind als einfache, wartungsarme feststehende Elemente geplant. Ein wechselseitig links oder rechts angeordnetes Holzelement kann individuell geöffnet werden und dient zum Lüften und Putzen der Fenster. Ein im Sturz integrierter Sonnenschutz, der flächenbündig mit der Laibung abschließt, sorgt für einen hohen Arbeitskomfort und erzeugt zugleich den flächigen Fassadencharakter.

Trotz strengem Konstruktions- und Organisationsraster entsteht durch versetzt angeordnete Fensterflächen, zusammen mit der hellen, flächigen Fassade, die die Umgebung matt widerspiegelt, ein lebendiges Zusammenspiel aus Textur und neuer Architekturformensprache, das sich von der vertikalen Fassadenstruktur des Bestandsgebäudes absetzt und sich als zurückhaltende aber moderne Ergänzung artikuliert.

Brandschutzkonzept

Das Brandschutzkonzept für das Gebäude basiert auf einer klaren Raumstrukturierung mit zwingender Nutzerführung. Die Höhe des Neubaus überschreitet nicht die Hochhausgrenze (OKFF 6.OG < 22m). Um auf ein Zweites Fluchtstiegenhaus zu verzichten, wird der Treppenkerne mit einer Entrauchungsanlage ausgeführt und ermöglicht im Keller- und Erdgeschoss den direkten Ausgang ins Freie sowie die Verbindung zu den Bestandsbauten im Erd- und 1. Obergeschoss.

Energetisches Konzept und Nachhaltigkeit

Der Respekt vor den Qualitäten der Bestandsgebäude begründet sich nicht allein aus der städtebaulichen und architektonischen Beurteilung des Ensembles, er stellt auch einen Grundpfeiler der nachhaltigen und energieeffizienten Weiterentwicklung des Gebäudes durch Optimierung der Bilanz an grauer Energie dar. Die Reduzierung des Neubauvolumens auf einen klar definierten freistehenden Kubus mit optimiertem A/V – Verhältnis von 0,28 und wärmebrückenfreien Fassaden aus nachwachsenden Rohstoffen schafft die Grundlage für wirtschaftlich erzielbare Transmissionswerte auf Passivhausstandard mit vorgefertigten Standardbauteilen. Neben der Übernahme der Fernwärmeversorgung für den Neubau wird empfohlen, passive und Serverkühlung durch eine Erdwärme-Integrationszone zur Bauteiltemperatur zu unterstützen. Die Flachdächer aller Gebäude bieten sich für eine Gründach – PV – Hybridlösung an, bei der das Gründach als Ballastierung und Niederschlagspuffer bei Starkregenereignissen fungiert. Auf den gesamten Dachflächen kann so eine PV-Leistung von ca. 195 kWp mit Erträgen von ca. 180 MWh/a bzw. einer CO2-Einsparung von ca. 108 t/a realisiert werden. Die Ausrichtung der Gebäude erlaubt den Einsatz solaraktiver Fassaden bei der folgenden Sanierung, die sowohl weitere Stromerträge als auch die Vortemperierung gesteuert nachströmender Frischluft ermöglichen.

